

MAURICE UTRILLO
L'ÉGLISE SAINT-SÉVERIN À PARIS
1925 (KAT. 181)

Das Œuvre von Maurice Utrillo kann als eine herausragende Bildchronik von Paris in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts herangezogen werden, hat doch der Künstler in seinen Gemälden von 1902 bis in die fünfziger Jahre hinein Strassen, Gassen, Plätze und Winkel dieser Stadt festgehalten.¹ Seine Werke spannen einen Bogen von ländlicher Idylle zu von urbanem Charakter dominierter Stadtlandschaft. Wiederholt rückt dabei auch die gotische Kirche Saint-Séverin im Quartier Latin ins Bild.² Utrillos Gemälde *L'église Saint-Séverin à Paris* illustriert einmal mehr die zu jener Zeit in vielen Teilen der französischen Hauptstadt noch stark ausgeprägte kleinstädtische Atmosphäre. Der Blick führt in der Rue Boutebrie in nördliche Richtung zur Rue Saint-Séverin. Der Turm ist in ganzer Höhe im Bild, was die Kirche als eigentliches Thema erkennen lässt. Die mit gotischem Schmuck am reichsten verzierte Südfassade wird jedoch von einem Baum verdeckt. ¶ Wie in einem Grossteil seiner Gemälde der zwanziger Jahre bevölkert Utrillo *L'église Saint-Séverin à Paris* mit einigen für diese Zeit typischen Staffagefiguren, die sich entlang der Rue Boutebrie vor dem Westabschluss der Kirche bewegen. Diese Passanten sind zwar mit gewissen Details gezeichnet, entziehen sich aber einer genauen Identifizierung durch summarisch angelegte Pinselstriche. Im Gegensatz dazu sind einige Teile der Architektur sehr detailliert wiedergegeben. Der Chronist beschönigt nichts und hält zum Beispiel die Reste der abgebrochenen Mauer hinter dem Holzzaun fest. Durch einen mitunter schroffen Wechsel von virtuos gehandhabtem Reichtum im Kleinen und einer grosszügig-nachlässigen Malweise entstehen teilweise malerisch heterogene Bilder. Diese Vorgehensweise gilt jedoch als typische Handschrift dieses Künstlers, der einst aus therapeutischen Gründen von seiner Mutter Suzanne Valadon zum Malen geführt worden war.³ ¶ Auf die Mutter weist die Signatur unten links: Das «V» hinter dem Namen steht für ihren Nachnamen. Das darunter angebrachte Datum «Avril 1925» lässt eine gesicherte Datierung des Gemäldes zu, was eher die Ausnahme ist, entzieht sich doch Utrillos Œuvre weitgehend einer gesicherten chronologischen Abfolge. Immer wieder stösst die Kunstwissenschaft bei der Einordnung der undatierten Werke auf unüberwindliche Hürden, da auch stilistische Kriterien versagen. Ausserdem sind im Falle Maurice Utrillos biographische Daten oft nicht verlässlich, denn bereits zu seinen Lebzeiten waren Ansätze zur Bildung einer Künstlerlegende zu erkennen.⁴ Nur kurze Zeit nach der Fertigstellung gelangte das Gemälde über die Galerie Bernheim-Jeune in die Sammlung von Karl Im Obersteg.⁵ MF

¹ Zum Künstlerviertel Montmartre vgl. John Milner, *The Studios of Paris. The Capital of Art in the Late Nineteenth Century*, New Haven/London 1988, S. 148–163. ¶ ² Vgl. Paul Pétridès, *L'œuvre complet de Maurice Utrillo*, 5 Bde., Paris 1959–1974, Bd. II, 1962, Nr. 966 und Nr. 1109 (Sammlung Im Obersteg). Ein weiteres Gemälde mit Abb. in: Adolphe Tabarant, *Utrillo*, Paris 1926, S. 4. ¶ ³ Werner Haftmann nahm diese biographischen Tatsachen zum Anlass, Maurice Utrillo als «Hilfsschüler einer Autodidaktin» zu bezeichnen, in: Werner Haftmann, *Malerei im 20. Jahrhundert. Eine Entwicklungsgeschichte*, Köln 1955, S. 384. ¶ ⁴ Vgl. Alfred Werner, *Maurice Utrillo* (Library of Great Painters), New York 1981. ¶ ⁵ Hugo Wagner identifizierte das Bild mit einem Werk der *Vente Decourcelle*, Hôtel Drouot, Paris, 15.6.1926, vgl. *Sammlung Im Obersteg*, Ausst.kat. Kunstmuseum Bern 1975, Nr. 86, und Tabarant 1926 (wie Anm. 2), S. 230, Anm. 1. Die Masse legen aber eine Identifizierung des Gemäldes der *Vente Decourcelle* mit der Nr. 966 des Werkkataloges nahe, vgl. Pétridès 1959–1974 (wie Anm. 2).

